

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postcheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 87

St. Vith, Donnerstag, 2. August 1956

2. Jahrgang

Belgien und der Suez-Kanal

Larock über die Wirtschaftsbeziehungen zu Aegypten

BRÜSSEL. Der Minister für den Außenhandel Victor Larock kommentierte die Vierteljahresnote über den belgischen Außenhandel. Nach Beendigung der Konferenz beantwortete der Minister wie folgt Fragen über die Suez-Kanal-Krise. „Belgien hat kein direktes Interesse an der Verwaltung des Suez-Kanals, jedoch beschäftigt es sich mit dem wirtschaftlichen Gedeihen Aegyptens und des mittleren Ostens. Das in Aegypten investierte belgische Kapital ist bedeutend. Im Jahre 1955 belief sich unser Export nach Aegypten auf über 700 Millionen Fr. und der Import aus diesem Lande auf ca. 300 Millionen Fr. Andererseits weiß jeder, daß das in Antwerpen raffinierte Petroleum über das Rote Meer dorthin gelangt.“

Die belgische Presse hat in Bezug auf diese Ereignisse objektiv und gemäßigt ihre Ansicht geäußert, während gewisse ausländische Zeitungen die Meinung verbreiteten, die gegenwärtige Krise sei unvermeidlich gewesen. Diese Krise stellt ein schwerwichtiges Kapitel in den Beziehungen zwischen der westlichen Welt und den „neuen“ ungenügend entwickelten Ländern dar. Das ägyptische Drama stammt nicht aus der Gegenwart. Im Jahre 1900 zählte dieses Land 10 Millionen Einwohner. Heute sind es 23 Millionen.

Die Bevölkerung lebt fast ausschließlich von den Bodenerzeugnissen, insbesondere von den Baumwollpflanzungen. Demgegenüber hat sich die Gesamtläche des nutzbaren Bodens seit 50 Jahren praktisch nicht vergrößert, während die Bevölkerung in derselben Zeit jährlich um 500 000 Einheiten angestiegen ist. Dies begründet die Wichtigkeit der Staumauer von Assuan, die eine Urbarmachung von hunderten Hektar Boden und die Verdoppelung der Elektrizitätserzeugung ermöglichen würde.

Schließlich bemächtigte sich noch die Gegnerschaft zwischen dem Osten und dem Westen dieses Problems. Seit dem Jahre 1952 erhielt Aegypten von den Vereinigten Staaten über 63 Millionen Dollar, jedoch waren die kommunistischen Länder ihrerseits so geschickt, einen großen Teil der Baumwollentenen aufzukaufen, wodurch sie Aegypten die Gewähr gaben, seine Produktion leichter unterzubringen.

Wie immer, so hat auch hier der politische Faktor seine Wichtigkeit und wird durch die wirtschaftlichen Begebenheiten bedingt. Der Mangel und als Elend führen zu autoritären Staatsformen. Deswegen ist die Demokratie auch nur dort möglich, wo ein gewisser wirtschaftlicher Wohlstand herrscht.“

Die Suez-Krise

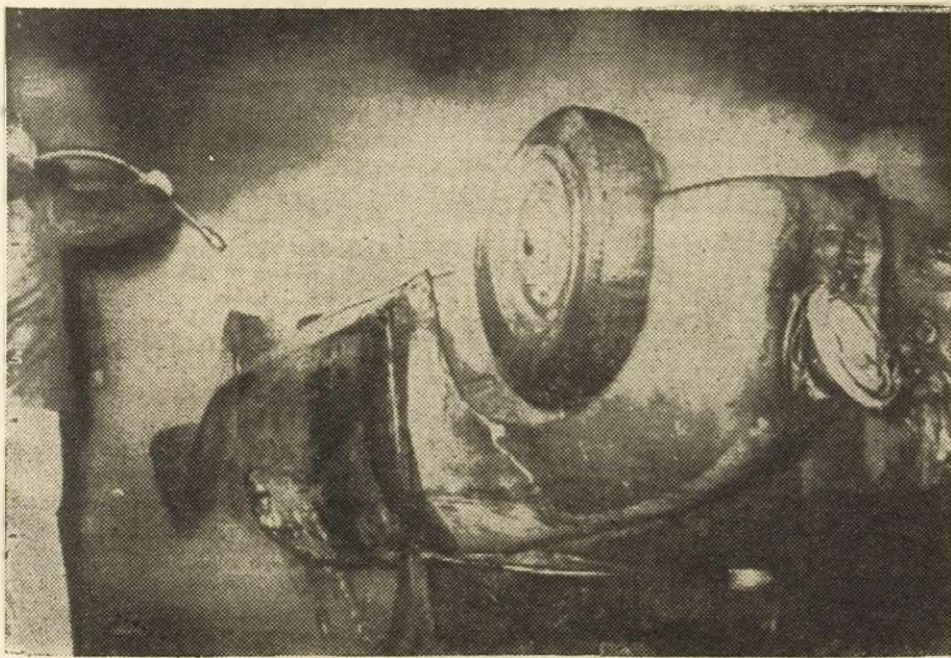
Feste Haltung Frankreichs und Englands

Während in London die Besprechungen zwischen Murphy, Lloyd und Pineau ihren Fortgang nahmen, griff der französische Ministerpräsident Guy Mollet beim Frühstück der parlamentarischen Presse in heftigen Worten den ägyptischen Staatschef an. Er sagte, die Haltung Nassers lasse sich aus dessen Buch „Philosophie der Revolution“ erklären und fragte die Anwesenden, ob der Titel „Mein Kampf“ nicht besser zu diesem Buch passe. Er verglich die Politik Nassers mit den Vertragsbrüchen Hitlers. Weiter erklärte der französische Staatsmann, die französische Regierung sei entschlossen energische und strenge Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Vor-

her hatten alle Parteien, außer natürlich den Kommunisten, Mollet versichert, sie würden ein heftiges und sofortiges Zurückschlagen voll und ganz unterstützen.

Pineau reiste am Montag abend nach Paris, um über die bisherigen Ergebnisse der Londoner Verhandlungen zu berichten. Am Dienstag mittag war er bereits zurück und die Besprechungen wurden fortgesetzt. Die Westmächte befürworteten eine Internationalisierung des Suez-Kanals, um zu verhindern, daß eine Macht in der Lage ist, eigenmächtig den Verkehr auf dem Kanal zu sperren.

Die „Drei“ haben prinzipielle Entscheidungen getroffen:



24-Stunden-Rennen in Le Mans
Helm Glöckler mit Werk-Porsche verunglückt

Das 24-Stunden-Rennen von Le Mans, das im letzten Jahr beim Zusammenstoß zweier Wagen 82 Tote und über 100 Verletzte forderte, wurde in diesem Jahre erneut unter Beteiligung von 49 Rennsportwagen gestartet. Unser Bild zeigt den umgestürzten brennenden Werk-Porsche des Frankfurters Helm Glöckler. Sein Un-

fall ähnelte dem Unglück vom vergangenen Jahr. Am Eingang der neuen Piste kam der von Franzosen Meyrat gesteuerte Ferrari ins Schleudern. Glöckler konnte einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Franzose konnte sich durch einen Sprung aus dem Wagen retten. Glöckler erlitt einen Beinbruch.

1. Die Suez- und die Israelfrage werden streng getrennt behandelt. Eine Verschärfung der Lage an den Grenzen Israels soll mit allen Mitteln verhindert werden. Die Waffenlieferungen an Agypten werden eingestellt, jedoch soll Israel unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht mit Waffen beliefert werden.

2. Die „Drei“ betrachten die Verstaatlichung der Kanalgesellschaft juristisch ungültig, sie machen jedoch ein eventuelles Eingreifen von folgenden Gegebenheiten abhängig:

a) Frankreich und Großbritannien lassen es nicht zu, daß ihre Staatsbürger unter der Drohung mit Inhaftierung zur Arbeit gezwungen werden. Sie werden sofort reagieren falls ein Zwang auf die 350 französischen und 60 englischen Angestellten der internationalen Suez-Kanal-Gesellschaft ausgeübt wird.

b) Frankreich, Großbritannien und die USA werden nicht dulden, daß ihre Schiffe am Befahren des Kanals gehindert werden, wenn sie sich weigern der neuen Gesellschaft ihre Durchfahrtsgebühren zu entrichten.

Der Hauptzweck der Londoner Konferenz ist, gemeinsame Maßnahmen festzulegen, die den Seemächten die Kanaldurchfahrt sichern sollen. Wenn auch die Haltung der USA bisher wenig überzeugend war, so scheint es doch, als habe Murphy seinen Partnern die Versicherung gegeben, daß sich die USA gegebenenfalls an einer gemeinsamen Aktion beteiligen werden. Falls Nasser, unter dem Vorwand, daß die westlichen Schiffe die Gebühren nicht an die neue Gesellschaft entrichten, diesen die Durchfahrt verweigert, werden Frankreich und England ihre Schiffe unter dem Geleit von Kriegsschiffen fahren lassen.

Am Dienstag morgen erhielten alle britischen Schiffe den Befehl sich bereit zu halten, den Umweg um das Kap der Guten Hoffnung zu machen, anstatt durch den Suez-Kanal zu fahren. Dies bedeutet einen Umweg von 6 500 km. Es scheint also, als ob England nicht die Durchfahrt erzwingen will.

Wie verlautet, gilt das Waffenbargo Aegypten gegenüber nur für die Zukunft. Zwei britische Zerstörer, die bereits verkauft sind, sich aber noch in England befinden, sollen noch geliefert werden.

Die Suez-Kanal-Gesellschaft gab ein Komunique heraus, in dem gegen die zwangsweise Beschäftigung der Angestellten der Gesellschaft protestiert wird. Die Angestellten arbeiten in einer Gegend, die unter Kriegsgesetz steht. Auch werden die Vorwürfe Nassers, die Gesellschaft habe den Unterhalt und die Verbesserung des Kanals vernachlässigt, zurückgewiesen.

Nasser beschlagnahmt Guthaben der Kanalgesellschaft

KAIRO. Bewaffnete Polizeieinheiten haben in allen Banken Kairo die Guthaben und Aktien der internationalen Kanalgesellschaft beschlagnahmt. Alle Guthaben werden auf ein Konto der ägyptischen Kanalverwaltung umgeschrieben.

Der ägyptische Handelsminister erklärte, die Regierung habe nicht vor, Repressalien



Urlaub auf der Bühler Höhe

Bundeskanzler Dr. Adenauer verbringt gegenwärtig seinen Urlaub auf der Bühler Höhe im Schwarzwald. Mit ihm kamen sein Sohn, Kaplan Paul sowie seine Tochter Frau Libeth Werhan, die sich mit den beiden anderen Töchtern des Kanzlers, Frau Ria Reiners und Frau Lotte Multhaupt, in der Betreuung ihres Vaters während der Dauer des sechswöchigen Urlaubs ab lösen. Am Urlaubsort wurde ein kleines Büro unter Leitung des persönlichen Referenten Dr. Kolb eingerichtet.

gegenüber England und Frankreich anzuordnen. Die Guthaben dieser beiden Länder in Aegypten sollen nicht blockiert werden.

Freie Schifffahrt auf dem Kanal soll bestehen bleiben

KAIRO. Die ägyptische Botschaft in London veröffentlichte eine Erklärung, in der versichert wird, daß die Schifffahrt auf dem Kanal den Schiffen aller Länder offen bleibt. Aegypten werde sich bemühen, so heißt es, den Verkehr so reibungslos, wie eben möglich, abzuwickeln, sodaß keine Seemacht Anlaß zu Klagen, oder zum Eingreifen hat. Das Land sei daran interessiert, so viel Schiffe wie möglich durch den Kanal zu schleusen, da der Ertrag dem Bau der Assuan-Sperrmauer dienen soll. Alsdann folgen Anschuldigungen gegen die Westmächte, weil sie nicht bereit sind, die Arbeiten in Assuan zu finanzieren.

Zustimmung in der Sowjetunion

MOSKAU. Chruschtschow erklärte in einer Rede, die Sowjetunion lege großen Wert auf eine friedliche Beilegung der Suez-Krise, da diese die friedliche Koexistenz der Völker bedrohe. Das Parteiorgan „Iswestia“ schreibt, die Sowjetunion sei bereit allen Völkern, die sich des Jochs der Kolonisierung entledigt haben, wirtschaftlich zu unterstützen. Dies treffe besonders auf Aegypten und die arabischen Länder zu.

Algerien zwischen Krieg und Frieden

Paris, den 31. Juli 1956.

Nebeneinander erschienen jetzt in der französischen Zeitung „Progres-Dimanche“ auf der ersten Seite die beiden Schlagzeilen: „Die Widerstandsbewegung und ihr Chef General de Gaulle ehren die Helden des Widerstandes gegen die deutsche Besatzungsmacht im zweiten Weltkrieg“ und „Neue Maßnahmen gegen die Rebellen in Algerien“. Dieses unwillkürliche Zusammentreffen zweier Schlagzeilen kommentiert der Pariser „Canard Enchaîné“: „Man wird gebeten die Widerstandsbewegungen nicht zu verwechseln!“ Die algerischen Aufständischen berufen

sich in ihren Flugblättern ausdrücklich auf das Beispiel, das ihnen während des zweiten Weltkrieges die französische Résistance gegen die Deutschen gegeben habe, und bezeichnen Frankreich in Algerien einfach als Besatzungsmacht.

Diese Widersprüche über die Legalität oder Illegalität des Kampfes der Algerier gegen Frankreich spaltet Frankreich in zwei Lager. Die einen sagen, zu Recht, daß Algerien, als Frankreich davon Besitz ergriff, eine wertlose Wüste war, die auch staatsrechtlich niemandem gehörte. Alles, was Algerien heute besitzt, wurde von Frankreich geschaffen, das

stets mehr Milliarden in Algerien investierte, als es je wieder herausziehen konnte. Die anderen meinen, es bleibe zwar richtig, daß Algerien Frankreich alles verdanke, bestehen bleibe jedoch auch die Tatsache, daß die angestammten Einwohner des Landes bis heute vom Genuß dieser Entwicklung zugunsten der französischen Siedler ausgeschlossen blieben.

Die algerischen Aufständischen behaupten, sie verteidigten nur Rechte, die von den Franzosen selber verteidigt würden. Als Beispiel dafür, daß ihnen gleiche Rechte versagt bleiben, führen sie an: Am 6. Februar wurde Ministerpräsident Guy Mollet in Algier von seinen Landsleuten mit Schmährufen und faulen Eiern empfangen, weil sie glaubten, er werde den Forderungen der Algerier entgegenkommen.

Frankreichs Ministerpräsident forderte daraufhin, daß ihm zur Bestrafung unverzüglich sämtliche Beamte benannt werden, die an dieser gegen ihn gerichteten Manifestation teilnahmen. Auf die gewünschte Liste wartet der französische Regierungschef heute noch.

Schneller arbeiteten die französischen Behörden in Algerien, als sie eine Liste derjenigen Algerier aufstellten sollten, die am 5. Juli an einem Generalstreik teilnahmen. Bereits am Abend des Streiktages lag die Liste vollständig vor, und am nächsten Morgen erfolgte die Bestrafung der einheimischen Beamten.

Das gleiche gilt für die Kaufleute. Als die französischen Läden am 6. Februar schlossen, um damit gegen den Ministerpräsidenten Mollet zu demonstrieren, erfolgte nichts. Als die algerischen Händler am 5. Juli im Rahmen eines Generalstreiks schlossen, verfügten die französischen Behörden, daß sie ihre Geschäfte nicht mehr öffnen dürften. Auch die französische Armee in Algerien entgeht nicht der Kritik, zu deren Sprachrohr sich die französische Presse selber macht. So schreibt ein Tagesbefehl an die französischen Truppen vor: „Ihr seid eingesetzt, um Ruhe und Ordnung in diesem Land wiederherzustellen. Wir sind überzeugt, daß ihr mit diesem Auftrag keinen Mißbrauch treiben werdet.“ Eine interne Dienstabweisung an die Soldaten vom gleichen Tag besagt: „Jeder Soldat, der einen Aufständischen tötet . . . , erhält automatisch

eine Auszeichnung.“ In einem Befehl der 20. Infanteriedivision heißt es: „Der General wünscht, daß sich die Soldaten sauber halten und täglich rasieren. Das Tragen eines Bartes ist verboten. Das Bartragen wird nur denjenigen Soldaten gestattet, die mindestens einen Aufständischen getötet haben.“

Vor allem diese und ähnliche psychologische Fehler machen es schwer, den Schwierigkeiten Frankreichs in Algerien gerecht zu werden. So beschloß die französische Regierung jetzt, zunehmend algerische Beamte einzustellen. Die Leitung dieser Reform wurde einem M. Mouchau anvertraut, der sich in Algerien dadurch einen Namen machte, daß er fanatisch gegen jede Reform zugunsten der einheimischen Algerier kämpft. Die französische Regierung versuchte auch zu ändern, daß die der algerischen Landwirtschaft gewährten Kredite ausschließlich den französischen Siedlern zugute kommen, und setzte für die Verteilung der Gelder ein neues Gremium ein. Doch nicht nur, daß dieses Gremium ausschließlich Franzosen umfaßt —, zu seinem Präsidenten wurde de Serigny bestimmt, der gleichzeitig Herausgeber der Zeitung „L'Echo d'Alger“, ist, ein Blatt, das sich fanatisch gegen jedes Nachgeben in Algerien ausspricht.

Bei allen Opfern, die Frankreich unbestreitbar guten Willens und uneigennützig für Algerien bringt, lebt Algerien doch heute zwischen Krieg und Frieden, weil viele politisch einflußreiche französische Siedler, die einen unwahrscheinlich großen Nutzen aus der Hilfe zogen, die ihnen von ihrer Heimat zuteil wurde, sich hartnäckig an die Vorrechte klammern, die ihnen zu anderen Zeiten, als nur das Recht des Stärkeren entschieden, in den Schoß fielen. Wie schwer es bleibt, angesichts der großen Opfer und berechtigten Ansprüche auf beiden Seiten ein gerechtes Urteil zu fällen, zeigt vor allem die Tatsache, daß auch in Algerien hauptsächlich Unschuldige unter dem Konflikt zu leiden haben. So wurden von französischen Soldaten in der Ortschaft Kuba kürzlich zwei Verdächtige erschossen, die trotz Anruf aus einem Obstgarten das Weite suchten. Die beiden Toten wurden als ein vierzehn- und ein sechzehnjähriger Junge identifiziert, die nur in Nachbargärten einige Zwetschgen stehlen wollten. Stefan Dorin.

Dulles nimmt an Suez-Besprechungen teil

LONDON. In Anbetracht der wichtigen Fragen, die augenblicklich in London zwischen Lloyd, Pineau und Murphy hat Präsident Eisenhower Dulles gebeten an der Schlußphase der Londoner Besprechungen teilzunehmen. Dulles ist am Dienstag um 19 Uhr nach London abgeflogen. Dieser Entschluß ist auf die dringende Bitte Pineaus und Edens zurückzuführen, die telegrafisch um die Teilnahme Dulles, gebeten hatten, da dadurch,

Zwei britische Flugzeugträger bereit zum Eingreifen

LONDON. Zwei Flugzeugträger der königlichen Marine haben Befehl erhalten sich bereit zu halten, nach dem Mittelmeer auszuweichen. Es handelt sich um den „Bulwark“, der sich augenblicklich in Portsmouth befindet und den „Ocean“, der im Hafen von Devonport liegt. Sämtliche Besatzungen dieser Einheiten wurden an Bord zurückbeordert.

Vorbehalt gegenüber dem Gemeinsamen Markt

PARIS (ep). Die Sachverständigen in Brüssel, mit den Vorbereitungen für den Gemeinsamen Markt befaßt, müssen vielerlei nationale Sonderwünsche prüfen und gegebenenfalls berücksichtigen. So erfährt man jetzt aus Paris, daß die Zustimmung des französischen Wirtschaftsrates zum Gemeinsamen Markt Mitte Juli (99 gegen 35 bei 18 Stimmenthaltungen) mit einigen Bedingungen

Bis 1957: 175 NATO-Flugplätze

PARIS. (ep). Bis Anfang 1957 werden der NATO 174 eigene Flugplätze in Westeuropa zur Verfügung stehen. Dabei nicht einbezogen sind die national verwalteten Militärflugplätze. Jeder der bisher vorhandenen Flugplätze ist für 75 moderne Einheiten gebaut. Neuerrichtung setzt sich jedoch die Meinung durch, daß es zu riskant ist, eine so große Zahl kostspieliger Flugzeuge an einem Ort zu konzentrieren. Man hat daher beschlossen, in Zukunft nur noch kleinere Flugplätze für jeweils 25 Einheiten zu bauen. Die Kosten für einen Großflugplatz betragen ungefähr 3,5 Mill. Pfund Sterling, die für einen kleineren 1,5 Mill.

daß Murphy fortwährend in Washington Anweisungen einholen muß, die Arbeiten der „Drei“ stark behindert werden. Die Auffassung Frankreichs und Großbritanniens, die Kanaldurchfahrt, wenn notwendig, unter dem Schutz von Kriegsschiffen zu erzwingen, wurde bisher nicht von den Amerikanern geteilt. Pineau und Lloyd werden alles versuchen, Dulles zur Annahme ihres Standpunktes zu überreden.

Washington blockiert Guthaben der Kanalgesellschaft

WASHINGTON. In einem kurzen Komunique teilt der amerikanische Schatzmeister mit, daß alle Guthaben der internationalen Suez-Gesellschaft und der Regierung in den USA ab sofort blockiert sind. Die amerikanische Regierung geht also nicht so weit wie England und Frankreich, die auch die ägyptischen Privatguthaben blockiert haben.

Besonders die in der Bundesrepublik vorgesehenen Flugplätze werden in der neuen Größenordnung entstehen. Insgesamt plant die NATO ein Netz von 250 Flugplätzen, 75 kleine und 175 große. Ein Teil dieser Anlagen kann in Friedenszeiten für zivile Zwecke verwendet werden. Auch das ist eine Neuerung, die im Interesse von Sparsamkeit und Rationalität zu begrüßen ist.

Atomstrategie hat schon Vorrang

PARIS (ep). Es ist ein bedenklicher Fehlschluß anzunehmen, die Atomstrategie könnte zu einer Verbilligung der Rüstungsausgaben führen. Es ist zwar richtig, daß der Einsatz von Atomwaffen eine völlige Umgestaltung der strategischen Vorstellungen erfordert und die Ausgaben für klassische Waffen und Bodentruppen eingeschränkt werden müssen. Andererseits ist jedoch der Aufwand für moderne Waffen, etwa Flugabwehr mit Radarnetz oder ferngelenkte Geschosse, derartig hoch, daß bei logischer Anwendung der Atomstrategie eine erhebliche Steigerung der Rüstungsausgaben unumgänglich ist. Wie dieses Dilemma gelöst werden kann, dürfte augenblicklich im Westen ebenso wenig klar sein wie im Osten. Auf

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

— BRÜSSEL. Der Verwaltungsrat der nationalen Vereinigung der Christlichen Gewerkschaften befaßte sich mit dem Studium der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Kranken- und Invalidenversicherung und verwarf diese Bestimmungen und wandte sich gegen die Tendenz zur Verstaatlichung, die in ihnen deutlich sichtbar ist.

— BRÜSSEL. Die Verhandlungen zwecks Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffsabkommens zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten haben in der Landeshauptstadt begonnen.

AUSLAND

— WASHINGTON. Der deutsche Botschafter in Washington und General Heusinger hatten Besprechungen mit Foster Dulles über eine eventuelle Reduzierung der amerikanischen Streitkräfte in Europa. Sie legten den Standpunkt des Bundeskanzlers dar, der befürchtet, daß eine amerikanische Abrüstung Deutschland zu einem leichten Opfer der sowjetischen Expansionsgelüste machen könnte. Wie verlautet, wurde ihnen die Versicherung

verknüpft ist. Man wird in Brüssel wahrscheinlich nicht allen Rechnung tragen können.

Wie die Industrie des Landes möchte auch der Wirtschaftsrat der 1. Etappe des Gemeinsamen Marktes nicht automatisch die 2. folgen lassen. Man soll dann erst überprüfen, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind. Für den Fall, daß sich ein Land in Kriegsgefahr befindet, möchte man Ausnahmeklauseln aufgenommen wissen. Der Rat denkt dabei wohl an die Lage Frankreichs in bezug auf Nordafrika. Vor dem ersten Schritt empfiehlt der Rat auch eine Reihe sozialer Harmonisierungsmaßnahmen: zum Beispiel einheitliche Ueberstundenregelung, gleicher bezahlter Urlaub, ähnliche Sozialversicherungssysteme usw.

Die vorgesehenen Investitionsfonds sollen zwar umfangreich sein, zugleich aber die nationale Investitionstätigkeit nicht hindern. Auch für die Freizügigkeit der Arbeitskräfte werden Bedenken angemeldet, wenn dadurch das Bemühen der Regierungen um Verringerung der Arbeitslosigkeit im eigenen Land und in Ueberseegebieten gestört wird.

Geschosse mit 2 400 km Reichweite

WASHINGTON (ep). In einigen Jahren könne die amerikanische Flotte über Geschosse verfügen, die mit einer Reichweite von 2 400 km mindestens 90 Prozent der russischen Landmasse erreichen. So heißt es in einem Bericht des Verteidigungsministeriums an den Senat.

Chinesische Truppen dringen in Birma ein

RANGUN. Meldungen aus dem Staate Kachin, im Nordosten Birmas zufolge sind mehrere hundert Soldaten aus dem kommunistischen China 95 km tief in das Gebiet Birmas eingedrungen. Premierminister Ba Swe hat sofort einen außergewöhnlichen Kabinettsrat einberufen. Die chinesischen Streitkräfte scheinen auf höheren Befehl Pekings zu gehorchen. Es scheint, als ob die Besetzung einen dauernden Charakter trüge. Die Grenze zwischen den beiden Staaten ist nicht ge-

jeden Fall, betonen die NATO-Kreise in Paris, sollte man auf die Politik falscher Sparillusionen endgültig verzichten.

Ebenso unbegründet ist die weitverbreitete Ansicht, die NATO-Militärs würden der Atomwaffe bei Ausarbeitung strategischer Pläne noch nicht genügend Rechnung tragen. Ein entscheidendes Gegenargument sollte nicht übersehen werden: Im NATO-Hauptquartier weiß man nur allzu gut, daß der Westen allein durch die Atomwaffe gegen einen Angriff verteidigt werden kann, weil sein klassischer Verteidigungsapparat den sowjetischen Divisionen und Materialmassen unterlegen ist. Es gibt deshalb im vollsten Sinne des Wortes eine sehr ausgeprägte NATO-Atomstrategie.

gegeben, daß die USA ihre Atlantikstreitkräfte nicht kürzen werden und daß das augenblickliche amerikanische Wehrgesetz nicht abgeändert wird.

— WARSCHAU. Das Zentralkomitee der polnischen kommunistischen Partei hat radikale Änderungen in den Beziehungen zwischen der Einheitspartei der Arbeiter, der Regierung und dem polnischen Volke angekündigt.

— BERLIN. Das Zentralkomitee der SED hat nun auch seinerseits die fällige „Selbstkritik“ vorgenommen. Der Personenkult habe die Privatinitiative gehemmt und das Studium der neuen sozialen Probleme verhindert. Das Komitee annullierte einen Beschluß aus dem Jahre 1948 gegen die kommunistische Partei Jugoslawiens.

— LONDON. Großbritannien und die Bundesrepublik schlossen einen zehnjährigen Vertrag über die friedliche Nutzbarmachung der Kernphysik ab. Wie verlautet, wird Deutschland wahrscheinlich zwei Versuchsreaktoren erwerben. England soll Deutschland Rohstoffe liefern, sowie Informationsmaterial.

Das von den Chinesen besetzte Gebiet wird von den berühmten Kopfgängern des Was-Se-Stammes bewohnt.

Wieder Kriegsschule in St. Cyr

PARIS (ep). Die nach ihrer Zerstörung im 2. Weltkrieg in die Bretagne verlegte Kriegsschule Saint-Cyr, eine der traditionsreichsten und berühmtesten Ausbildungsstätten für den französischen Offiziersnachwuchs wird nach Mitteilung des Sekretärs für die französischen Streitkräfte wieder nach Saint-Cyr zurückverlegt.

Ab 1957 deutsche Flugzeuge in der NATO

PARIS (ep). Für 1957 rechnet man in der NATO mit der Bereitstellung der ersten operativen deutschen Luftstreitkräfte. Die Luftwaffe der Bundeswehr wird etwa 1 300 Maschinen umfassen. Kampfbomber, Jagdflugzeuge, Maschinen zur taktischen Aufklärung und Transportflugzeuge.

87 Länder auf der Atomkonferenz

FRANKFURT/M. (ep) Zuerst am 20. September in New York beginnenden Internationalen Atomkonferenz will man 87 Staaten einladen. Auf der Tagung soll die Satzung einer internationalen Atomenergiebehörde verabschiedet werden.

Schweizer Anleihe für Montan-Union

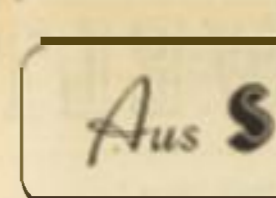
LUXEMBURG. (ep) Die Schweizer Anleihe für die Hohe Behörde der Montan-Union in Höhe von 50 Mill. Franken ist voll gezeichnet worden. Der gesamte Betrag soll für Kredite zur Steigerung der Roheisenerzeugung, Verminderung des Koksverbrauchs und zum Bau neuer Kokerei-Anlagen vergeben werden. 6 Betriebe sind dafür vorgesehen, darunter 2 westdeutsche.

Saarverträge bis September

PARIS. (ep) In Pariser Kreisen hält man es für so gut wie sicher, daß die deutsch-französischen Saarverträge ratifizierungsfähig bis Ende September fertiggestellt werden. Den bestehenden und noch zu erwartenden technischen Meinungsverschiedenheiten wird keine wesentliche Bedeutung beigemessen. Es bestehe keineswegs die Gefahr einer neuen Belastung des beiderseitigen Verhältnisses durch die Saarfrage.

Holland: Zweitgrößter Käseproduzent

DEN HAAG. (ep) Die Niederlande waren im Jahre 1955 mit einer Erzeugung von durchschnittlich 43 020 t Käse pro Monat der zweitgrößte Käseproduzent der Welt. Sie wurden lediglich von den USA übertroffen. Das meldet das Statistische Bulletin der Vereinten Nationen.



Der Gen Lange I

RODT. Am Dienstag ab der Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, bei der zählige anwesend waren des Prozesses zwischen der Sektion Emmeltordnung und es kam zu te. Wenn auch vorerst vorliegt, so zeigte diese beiden Seiten Verständigung erfreulich ruhige Ton, lungen über diesen wurden, kann als gute baldige Bereinigung des Gemeindeapparate Angelegenheit, bewerte

Bürgermeister Backes in der folgende Punkte

1. Protokoll der letzten Genehmigung.

Gemeinsekretär D. tokoll der letzten Sitzung Beanstandungen Anlaß

2. Interkommunale M St. Vith. - Kapitalzeichn Anleihe.

Bürgermeister Backe menhänge dieser Angenes Schreibens des Fars und spricht über Gemeinde aus der Ver Jahre 1948 beschlossen. Die Gemeinde hat bei finanzielle Belastung durch sie zur Verfügung jährlich mit Zinsen zuri somit die aufzunehmende meindekredit abgedecktesekretär verliert d meinderates aus dem die Gemeinde sich be teil von 900 Fr. pro Ki ne Gesamtsumme von te. Da sich inzwischen größert hat, beläuft si stende Betrag auf run Der Gemeinderat Kenntnis von dem Entsch den der Interkommun rei-Genossenschaft, el zungen der Interkomm Bei der Abstimmung Ratsherren, außer Se der Stimme enthält, oben erwähnten Kapitalnahme einer entspre Gemeindekredit.

3. Festsetzung der H

Bei der letzten Sitzung des Schulinspektors Herbstferien noch nichtigt daher einen diesl Bürgermeister- und stimmig.

4. Kirchenbau Rodt. tigen Außentreppe.

Die Fundamente d den einen Meter hö llich vorgesehen. Hier ner zweiten Eingang seite notwendig. Die aus Granit belaufen Gemeinderat geneh Änderung.

5. Öffentliche Ur Crombach. - Kassen 1956.

Der Gemeinderat achten über diese Re senbestand von 22 8

6. Öffentliche Ur Crombach. - Genehrlage 1955.

Die Rechnung die 174 605,31 Fr. Ein Ausgaben mit einen Fr. ab. Der in Höhe hene Zuschuß der Höhe von 170 000 men. - Einstimmig ;

7. Kirchenfabrik R Rechnungsablage 1

Der Gemeinderat Rechnungsablage, d Fr., an Ausgaben 81

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ALOST. In Baardegem stürzte ein Sportflugzeug, in dem 7 Personen Platz genommen hatten ab. Wie durch ein Wunder kamen alle mit dem Schrecken davon.

— BRÜSEL. 2 Architekten wurden mit dem Wiederaufbau des Südflügels des Palais du Cinquantenaire beauftragt. Dieser Flügel war im Jahre 1946 vollständig abgebrannt. Der Neubau soll noch vor 1958 fertiggestellt werden. In diesem Flügel sollen Sammlungen aus Vorderasien, Aegypten, Griechenland und Rom ausgestellt werden.

— BERLIN. Die Sowjetzone muß ihre Sonderbriefmarken zum 100. Todestag des Komponisten Robert Schumann wieder einstampfen. Die Marken waren irrtümlich mit den den Noten einer Melodie von Schumanns Kollegen Schubert geschmückt worden.

— DEN HAAG. Ueber 100 Einwohner der Ortschaft Krommenie, nördlich von Amsterdam erlitten während des vergangenen Wochenendes Fleischvergiftungen. Ein 78jähriger Mann starb und ein anderer mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. In mehreren Familien traten Lähmungserscheinungen auf. Die Polizei beschlagnahmte das gesamte zum Verkauf angebotene Fleisch der Ortschaft.

— DUMAS (Texas). Die Explosion eines Riesenbehälters für Rohöl erzeugte die bisher größte Feuersbrunst in einer amerikanischen Petroleumraffinerie in Dumas (Texas). Bisher fanden 30 Menschen dabei den Tod und zahlreiche andere erlitten fürchterliche Brandwunden. Bei der Explosion schoß eine 1 000 Meter hohe orangefarbene Flamme in die Luft und bildete einen Rauchpilz der 60 km im Umkreis sichtbar war.

— FRANKFURT. Auf der Autobahn bei Lampertheim starb Hessens letzter kapitaler Hirsch, ein Zwanzigender, bei einem Verkehrsunfall. Der vier Zentner schwere „Geweihe“ wurde von einem Pkw angefahren. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

— GENÈVE. In der Mittelschweiz schmolzen infolge der Hitze und der Gewitter die Ufer eines Gletschersees. Das Wasser des Sees ergoß sich in einer riesigen Welle zu Tal und nach Uberschwemmungen hervor, besonders in dem im Bau befindlichen Elektrizitätswerk in Oberhasli.

— HALLE. Ein Landwirt aus Gartenisch bei Halle (Westf.) schoß auf eine Elster und traf einen Fleischergesellen, der auf einem Felde arbeitete. Der Getroffene trug lediglich eine Beule davon. Das Kleinkalibergeschöß war an seinem harten Westfalenschädel abgeprallt.

— JOHANNESBURG. Bei Zusammenstoßen zwischen Schwarzen und der Polizei in der Eingeborenenstadt Evaton wurden drei Afrikaner getötet und 6 verletzt.

— KÖLN. Deutsche Polizei und belgische Gendarmerie verhafteten in der Kaserne von Horrem zwei belgische Soldaten, die einen 54jährigen Zivilisten überfallen und beraubt hatten. Die Beute betrug 150 Mark.

— LONDON. Mehr als tausend Reisende übernachteten am vergangenen Sonntag im

Londoner Endbahnhof Victoria. Die meisten warteten auf die Wiederaufnahme des Ferry-Boat-Dienstes nach dem Festland. Sie schliefen in den Wartesälen und in zur Verfügung gestellten Zügen.

— LONDON. Ein Mitglied einer polnischen Tanzgruppe, die in London gastierte, hat um politisches Asylrecht gebeten.

— LONDON. Der schwere Sturm vom vergangenen Sonntag hat in England mindestens 11 Personen das Leben gekostet. 5 ertranken durch Schiffsunfälle, während 6 durch umstürzende Bäume erschlagen wurden. Ein deutsches Ehepaar, das sich auf einer Ferienreise befand wurde getötet, als zwischen London und Dover ein Chausseebaum auf ihr Auto stürzte. Mehrere Schiffe und Segelboote werden noch vermißt.

— MOSKAU. Wie die Taß-Agentur mitteilt wird in der Ebene von Ararat in Armenien eine „Sonnenzentrale“ gebaut. Die Sonnenstrahlen werden von 2 293 Riesenspiegeln, die in einem Kreis von 1 km Durchmesser aufgestellt werden, aufgefangen und erzeugen 1 200 Kilowatt Strom. Der Kreis dreht sich automatisch der Sonne zu. Im Zentrum erhebt sich ein 40 Meter hoher Turm, in dem ein Dampfkessel untergebracht ist. Der so erzeugte Dampf treibt die Turbo-Generatoren. Das Werk wird durch eine Selenzelle bei Sonnenaufgang automatisch in Betrieb gesetzt. Die auf diesem ungewöhnlichen Wege gewonnene Energie dient zum Antrieb der Bewässerungsanlagen der ganzen Gegend.

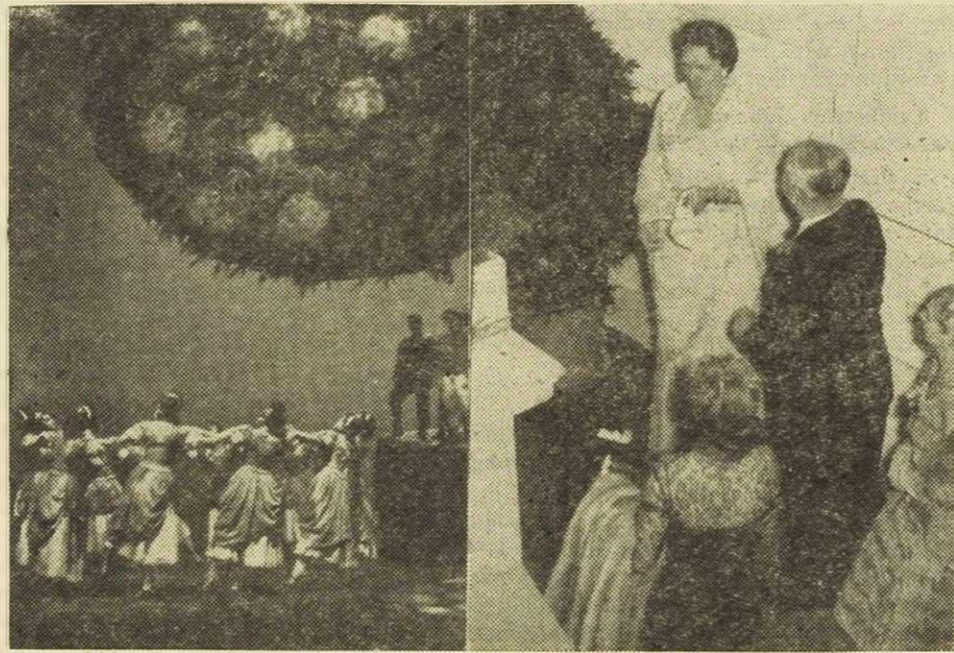
— SAIGON. In den Lagerräumen der indonesischen Tabakmanufaktur entstand ein Großfeuer, daß für 200 Millionen französische Fr. Schaden anrichtete.

— THOMASTON (Maine). Mehrere Häftlinge des Gefängnisses von Thomaston unternahmen einen Fluchtversuch, indem sie das Gefängnis in Brand steckten. Während eine Gruppe Häftlinge das Wachlokal mit „Molotow-Cocktails“ (Benzinbomben) angriff, unternahm eine andere ein Ablenkungsmanöver, indem sie die Gefängnisdruckerei in Brand steckte. Das Wachpersonal behielt jedoch kaltes Blut und brachte die Flüchtlinge durch einige Schüsse in die Luft wieder zur Vernunft.

— WIEN. Radio Budapest meldet, daß am Montag ein leichter Erdstoß in Zentralungarn verspürt wurde, dessen Epizentrum sich 40 km von Budapest entfernt bei Donaharszölö befand. Es entstanden keine Schäden.

Gegen Überarbeitung

PARIS. (ep) Ein „Institut der Überarbeitung“ haben Ärzte und Soziologen in Paris gegründet. Es soll alle Probleme untersuchen, die mit dem unerfreulichen Zustand der Überarbeitung, besonders in führenden Schichten, zusammenhängen. Ein Forschungslaboratorium wird als 1. Aufgabe den Begriff „Überarbeitung“ definieren und die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit festlegen. Außerdem ist eine Fachbibliothek geplant. Das Institut wird von verschiedenen Großbetrieben und Lebensversicherungsgesellschaften finanziell unterstützt. Man erwartet auch eine Beteiligung der Sozialversicherung.



Beifall u. Pfiffe für Wieland Wagners „Meistersinger“-Inszenierung

Wieland Wagners Neuinszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“, mit der die Bayreuther Festspiele 1956 am Dienstag eröffnet wurden, stand in gewohnt glänzendem Rahmen. Die Aufführung fand am Schluß begeisterten Beifall, in den sich jedoch, zum erstenmal seit Menschengedenken in Bayreuth, auch einige wütende

Pfiffe mischten. - Unser Bild zeigt links aus dem zweiten Akt die Darstellung der Tanzszene auf dem Marktplatz zu Nürnberg, über dem ein riesiger Kugelbaum schwebt. Bild rechts: Wie im vergangenen Jahr war die Begum Aga Khaas unter den prominenten Ehrengästen. Tausende Bayreuther stellten das traditionelle Spalier.

DAS ANDERE LEBEN

ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Mainzer Illustress GmbH., Mainz

(9. Fortsetzung)

Der unglückliche Zufall wollte, daß er an diesem Tage, der sein und auch seltsamerweise des echten William T. Hiltons Geburtstag war, von einer großen Auskunftei in New York ein Schreiben erhielt, das er sich postlagernd und unter einem anderen Namen nach Miami hatte senden lassen. Das Institut teilte ihm folgendes mit:

„Sehr geehrter Herr!

Durch langwierige Nachforschungen ist es uns gelungen, festzustellen, daß der im Jahre 1938 verstorbene Senator Richard T. Hilton nicht, wie allgemein angenommen, ein gebürtiger Amerikaner war, sondern im Jahre 1912 aus Deutschland einwanderte. Allerdings ist seine Mutter Amerikanerin gewesen, die nach dem Tode ihres Ehemannes wieder in ihre Heimat zurückkehrte und hier ein beträchtliches Vermögen besaß. Mit ihrer Unterstützung gelang es ihrem Sohn Richard mehrere Erfindungen wichtiger landwirtschaftlicher Maschinen und maschineller Verbesserungen, die ihm großen Wohlstand sowie wirtschaftliches und politisches Ansehen brachten. 1936 wurde Mr. Hilton zum Senator gewählt. Leider konnten wir bisher noch nicht ermitteln, ob Mister Hilton, der mit seinem einjährigen Söhnchen William und einer Kinderpflegerin aus Deutschland kam, Witwer war, ehe er seine ursprüngliche Heimat verließ. Unser Gewährsmann nimmt es jedoch an. Mr. Hilton blieb unvermählt.

Ihre Anfrage Ashburn betreffend, beantworten wir dahin, daß es sich hier um ei-

nen Mr. Hilton gehörenden großen Landbesitz handelt, auf dem er seine Erfindungen und Verbesserungen praktisch ausprobierte, ehe er sie bekanntgab. 1935 verkaufte er diese Farm. In Ashburn lebte Mr. Hilton mit einer Hausdame, seinem Söhnchen und dessen Pflegerin sehr zurückgezogen. Nach dem Verkauf dieses Besitzes erwarb er in Boston ein Haus und siedelte dorthin über, um sich von nun an sehr intensiv politisch zu betätigen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Auskünften gedient zu haben.“

Bill hatte sich mit dem Brief an einen versteckten Platz der Terasse eines Strandhotels zurückgezogen, und nachdem er das Schreiben abermals gelesen hatte, begann er über seinen Inhalt nachzudenken.

Nach einer Weile war ihm, als ob ihn diese Auskünfte weit mehr angingen, als er angenommen hatte. Sein Geist begann zu wandern, zu kombinieren, und plötzlich durchzuckte ihn eine jähe Ahnung.

War Richard Hilton vielleicht der Mann, der angeblich auf einer Reise in England gestorben und dort begraben sein sollte, wie die Mama es dem nach dem Vater fragenden Knaben erzählt hatte?

Mein Gott! — Dann war William, der junge amerikanische Flieger, sein Bruder gewesen, sein Zwillingbruder! Noch konnte Bill es sich nicht vorstellen, wie das möglich sein könne, denn niemals hatte er einen Bruder besessen. Doch die täuschende Ähnlichkeit, die Gleichheit ihrer Geburtsdaten, alles das sprach für eine solche Annahme. Nur eines wollte nicht zusammenstimmen: In Williams Personalpapieren hatte Ashburn als Geburtsort gestanden, nicht Bremen, wie bei ihm selbst.

Nun, Bill wußte, daß die Registrierung in Amerika mit einer Großzügigkeit betrieben wurden, die es einem Manne wie Richard T. Hilton wohl nicht schwer gemacht hatten, seinen deutschen Namen Hilten in Hilton und

den Geburtsort seines Sohnes in Ashburn umzuwandeln. Was ihn für Gründe dazu bewegen haben mochten, war vorerst nicht herauszufinden; aber sicher war, daß William nicht in Ashburn geboren wurde. Die Auskunft des New Yorker Instituts bestätigte es.

Vor sich ein eisgekühltes Getränk, den Blick über das blaue Meer schweifend lassend, dachte Bill nach. Er war wie im Fieber. Klarheit mußte er haben, um jeden Preis Gewißheit, ob seine Vermutungen richtig seien. Schritt für Schritt wanderte er zurück in seine frühesten Kindheit, und da tauchte ein gutes freundliches Gesicht auf und ein Name. Emma hieß dieser Name, der zu einem Menschen gehörte, welcher bis zu des kleinen Wagners zehntem Geburtstag mit ihm und der Mutter in dem hübschen, villenartigen Hause in der Parkallee gelebt hatte. Dann war sie eines Tages fort, und Mama hatte gesagt: Emma habe einen guten Mann gefunden und sei nun verheiratet. Viele Jahre später, er war schon Student an der Handelshochschule, hatte Emma ihnen noch einmal einen Besuch gemacht und sich gar nicht darüber beruhigen können, wie hübsch und stattlich das Wernerchen geworden sei in all den Jahren.

Diese Emma hatte einen kurzen, etwas sonderbaren Familiennamen gehabt, auf den Bill sich nicht mehr besinnen konnte. —

Alle diese Gedanken erregten ihn sehr, und so ging er, ehe er wieder in seinen Wagen stieg, einige Male die palmenbestandene Strandpromenade auf und ab, hastig eine Zigarette rauchend. Fern am Horizont zog ein großer Frachter seinen Weg, von einer langen Rauchfahne begleitet.

Rauch? — Hieß Emma nicht Rauch? — Bill grübelte, das Wort lag ihm auf der Zunge. Rauch war es nicht, obwohl es damit zusammenhängen mußte. Bills Augen saugten sich fest am Bild des fernen Dampfers, und mit einem Male blitzte es in ihm auf: Ruß hatte sie geheißen ... Emma Ruß! Sie

mußte heute eine Frau in den Sechzigerjahren sein, wenn sie noch lebte, und sie war die einzige, die ihm vielleicht über seine Eltern etwas sagen könnte, auch darüber, ob er jemals einen Bruder besessen hatte.

Emma Ruß! Sie hatte einen kleinen Bauern in der Gegend von Bassum, südlich von Bremen, geheiratet.

Ganz plötzlich blieb Bill stehen. In seinen Schläfen klopfte das Blut. „Ich muß nach Deutschland ... ich muß auf irgendeine Weise nach Deutschland!“ hämmerte dieses Blut in ihm, und dann tauchten Bilder auf, Möglichkeiten. „Ich melde mich zur Besatzungsarmee ... ich kann angeben, daß ich deutsch spreche ... ich muß sehen, daß ich nach Bremen komme ... meine guten Beziehungen werden das schon zustande bringen. Dann kann ich mich auch um Regine kümmern. Ja ... das wäre ein Weg, um alles zu erfahren, was ich wissen muß.“

Belebt von diesen Gedanken schritt er wieder weiter, und da kam ihm ein großer, schlanker Mann in einem rohseidenen Anzug entgegen. Er lächelte, als Bill an ihm vorübergehen wollte, und sagte: „Hallo, da bist du ja, Bill!“ Eine lange, schmale Hand streckte sich Bill entgegen, dem wieder einmal der Boden unter den Füßen wegzusinken drohte. Deutlich fühlte er, daß er erblaßt war.

„Ja“, antwortete er und versuchte seiner Stimme Festigkeit zu geben, „da bin ich. Und Du? Ich bin sehr erfreut, zu sehen, daß auch du an diesem paradiesischen Fleckchen Erde Erholung suchst.“ Innerlich aber rang er um die Beantwortung der Frage: „Wer ist der Mann? Wie heißt er? Kann er mir gefährlich werden?“

„Nun, Erholung ist es eigentlich nicht, was ich hier suche“, antwortete der andere und hatte immer noch dieses eigentümliche Lächeln um die Lippen, „ich habe in Miami einen Auftrag zu erledigen, ich bin also sozusagen beruflich hier.“

Verdammt! Der Mann ließ die Katze nicht

Dreim

Alte Mosaik

Alte Mosaiken sind jenseits des Lebens des stotternden Dr. Erlens allen Liebesgeschichten zu ihm jetzt amüßlich bild einer aus farbigen streifen: kaiserlich-b zu betreten. Wo die hier fällt, da spritzt d ge sie auch schon I nicht ausbleibt, da elegischer Hironomus ger ist wie etwa die die Dr. Vorkoch bild Bild über antiken I Kirche von Ravenna

Es begann damit, feinstenstand bildend wurde Postkarte von Die schillerige Legit soll so der Donau fliegenden Krängen damaligen Zeit an. I lichte Groß im Fald, ta, als die Dattelh chon- und Artano-M Museum von Prieu

Leistung Vorbed keute immer bei sich Gefängnishaft vor dem Lager, oblag: kühnsterische Hirt Casu Student der Ki elogie. Und von g Tages im Sonntag s sich mit dem we dichte an die best wohl aus der Meise sollte es erleben, a den hatte und — si die Druckstelle i frei wurde. Er bew Male gab ihm die Stadt Seine Bewer

Nun hatte der I das Buchdruckerei er so sehr liebt an Führungen die hat ten taufmännern zu unter einer Fremd chen war, als so bi Wohlbedt Bilden sollen — litters von terta abzuheften, und get, was kam nicht-ähnliche Grop

aus dem Saal. Er h kam diesem die er „Wenn du mir in die machen willst, t von Hungen. Wir behalt die Karte Der Unbekannte mußte zugehen, d schen Lieberin war, stehen von dort in verriet mir, wo ich na. Na, nun hitte finden und leant los.“

Bill hatte das Ge sum auf. Die Luft i zwischen vor Hitz um allen Poren er nicht. Er schaute al le, die er im Auto i Wohlauf wäre es dankten Göttern v „Das geht leider nicht zusammenrei du dich, daß heute den möchte ich ge fallen.“

Der andere scho Hand durch Hilt i „Ich sehe, die b Ehrenmann. Schön, f re du vornehm we wenig färllich me einer Stunde bis I Bill jagte nach I Wer ist der Mar unneren Dungen te er überkaupt, d hulten?“

Das Gebotnis v entgren, ganz in wertung. „Hat er dich ni weil Bill den Frau „Ja, er hat! — Al

LT

Dreimal gab das Schicksal Dr. Vorbeck einen Stoß

Alte Mosaiken, junge Mädchen und eine archäologische Liebesgeschichte

Alte Mosaiken und junge Mädchen bestimmten das Leben des österreichischen Kunsthistorikers Dr. Eduard Vorbeck. Dazu wie in allen Liebesgeschichten der gültige Zufall, der es ihm jetzt ermöglichte, das lebende Ebenbild einer aus farbigen Steinen zusammengesetzten kaiserlich-byzantinischen Hofdame zu heiraten. Wo die Liebe eines Archäologen hinfällt, da spricht die Vergangenheit mit, läge sie auch schon 1500 Jahre zurück. Was nicht ausschließt, daß der Gegenstand archäologischer Herzenszuneigung wesentlich jünger ist wie etwa die 25jährige Ingeborg Jahn, die Dr. Vorbeck höchst romantisch unter dem Bild ihrer antiken Doppelgängerin in einer Kirche von Ravenna ehelichte.

Es begann damit, daß der junge Luftwaffenleutnant Eduard Vorbeck in Rußland eine bunte Postkarte von Mädchenhand erhielt. Die elfjährige Ingrid Jahn schrieb aus Petronell an der Donau und himmelte ihn, den fliegenden Kriegsgott, wie alle Mädchen der damaligen Zeit an. Es war weniger der kindliche Gruß ins Feld, der Vorbeck beeindruckte, als die Darstellung der Karte: Das Bacchus- und Ariane-Mosaik aus dem römischen Museum von Petronell.

Leutnant Vorbeck führte diese Ansichtskarte immer bei sich, bis sie schließlich in der Gefangenschaft verloren ging. Er floh aus dem Lager, schlug sich über Bayern in die kärntnerische Heimat durch und wurde in Graz Student der Kunstgeschichte und Archäologie. Und nun griff der Zufall ein. Eines Tages im Seminar sprach man über das Mosaik mit dem weinfrohen Gott. Vorbeck dachte an die bunte Karte zurück und was wohl aus der kleinen Ingrid geworden sei. Er sollte es erfahren, als er das Examen bestanden hatte und — wieder aus purem Zufall — die Direktorstelle am Petroneller Museum frei wurde. Er bewarb sich, und zum dritten Male gab ihm das Schicksal einen sanften Stoß: Seine Bewerbung wurde angenommen.

Nun hatte der frischgebackene Direktor das Bacchus-Mosaik jeden Tag vor Augen, das er so sehr liebte und verfehlte nicht, bei den Führungen die Besucher auf die Schönheiten aufmerksam zu machen. Es traf sich, daß unter einer Fremdengruppe auch ein Mädchen war, ein so hübsches Mädchen, daß Dr. Vorbecks Blicke — was sie nicht hätten tun sollen — öfters vom Mosaik auf die Betrachterin abschweiften, was diese merkte. Kurz und gut, man kam ins fachliche, dann ins nichtfachliche Gespräch und dabei stellte sich

heraus, daß das Mädchen Ingeborg Jahn hieß. „Ich habe eine Ingrid Jahn aus Pretronell gekannt, sie schrieb mir ins Feld“, sagte Vorbeck. „Das war meine Schwester“, entgegnete Ingeborg, „sie kam bei einem Bombenangriff ums Leben.“

Nun war erst recht Kontakt da, und er endete mit einer Verlobung. Die nächste Ueberraschung kam, als Vorbeck die Braut seinem früheren Grazer Professor Swoboda vorstellte. „Aber das ist ja die Hofdame der Kaiserin Teodora von dem Mosaik in San Vitale zu Ravenna!“, rief der Professor aus und erklärte, daß eine auffallende Ähnlichkeit zwischen der archäologischen Schönheit und der lebenden bestünde.

Wir wollen die Geschichte nicht spannender machen, als sie ist. Brautpaar Vorbeck-Jahn entschloß sich, in Ravenna zu heiraten, unter dem alten Mosaik mit der Hofdame. Und so geschah es. Wer nun noch behaupten möchte, daß Kunsthistoriker nur Interesse für Damen vergangener Zeiten hätten, dem sei geraten, bei Ingeborg Vorbeck in Petronell nachzufragen. Sie wird ihm eine andere Auskunft geben.

Das RUNDfunk Programm Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 3. August 1956

BRÜSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Sinfoniekonzert, 12.00 Kgl. Mandolinerverein Mons, 12.20 Artisten im Sendesaal, 12.35 Cocktail Musette, 13.15 Musikalisches Album, 14.00 Garnicht so dumm, 15.00 Prager Festspiele, 16.05 Orchester „Crescendo“, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Die Drehbühne, 21.30 Süße Musik, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Orchesterkonzert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Musik nach Tisch, 16.30 Kinderfunk, 17.45 Melodienkarussell, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Opernkonzert, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Burleskes Kaleidoskop, 0.10 Tanzmusik von hüten und drüben.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Fröhliches Wandern, 16.00 Kirchenmusik, 17.00 Rendez-vous um fünf, 18.30 Leichte Mischung, 20.15 Männerchor, 21.00 Neues aus Schilda, 21.45 Sommerabend-Erinnerungen, 22.20 Der Jazz-Club, 23.05 Orchester Kurt Edelhagen.

Samstag, 4. August

BRÜSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Kammermusik, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 12.40 Dreimal geklopft, 13.15 Wunschlplatten, 14.00 Falstaff, Oper von Verdi, 16.30 Orchester Roger Rose, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Pierre Dudan und Mick Michy, 20.30 Leichte Orchester, 21.00 Operettenmusik, 22.15 Orchester Franz Lebrun.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Ins Wochenende, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Blasmusik, 12.00 Frohes Wochenende, 12.35 Landfunk, 13.15 Kleines Mittagskonzert, 14.00 Schallplatten-illustrierte, 15.00 Heitere Männerchormusik, 16.00 Tanztee, 17.00 Orchester Harry Hermann, 18.00 Am laufenden Band, 18.30 Echo des Tages, 19.30 Deutsches Sängerbundesfest in Stuttgart, 20.00 Herr Schmitz auf Reisen, 22.10 Musik von Max Reger, 22.35 Bekannt und beliebt, 0.10 Bekannte Melodien, 1.00 Aus der Discothek des Dr. Jazz, 2.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Jugend spielt Mozart, 9.30 Frohes Wochenende, 10.30 Schulfunk, 11.30 O Lieb wie süß und bitter, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 16.30 Das Jazzkonzert, 17.15 Kölner Rundfunk-Sinfoniker-Orchester, 20.15 Musik von Eduard Künneke,

21.15 Cavalleria Rusticana, Oper von Mascagni, 22.30 Rendez-vous der Virtuosen, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

Professoren auf der Schulbank

PARIS. (ep) Die Unternehmergeberausbildung und die allgemeine Betriebswirtschaft sind die Themen eines neuartigen Schulungskurses für europäische Universitätsprofessoren. Er wird gegenwärtig, vom 15. Juli bis 17. August, in der privaten französischen Unternehmerschule Jouy-en-Josas bei Paris abgehalten. 6 amerikanische Wissenschaftler leiten die Tagung.

Das Programm umfaßt im einzelnen die Organisation der Betriebe, die Ausarbeitung einer Direktionspolitik, die psychologischen Grundlagen der Betriebsleitung, die Kontrollmethoden, die Probleme der Warenverteilung und die Unternehmergeberausbildung. Professoren der Betriebswirtschaft aus Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Schweden, der Türkei und Westdeutschland nehmen teil.



Marschall Tito auf Korfu

Der jugoslawische Staatspräsident Marschall Tito traf zu einem fünftägigen Besuch auf der griechischen Insel Korfu ein. Tito und seine Gattin Jowanka sind Gäste des griechischen Königs Paul und der Königin Friederike. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Titos Gattin Jowanka, Königin Friederike, Tito und König Paul.

entur mitteilt, t in Armenien. Die Sonnen- mesenspiegeln, 1 Durchmesser en und erzeu- er Kreis dreht u. Im Zentrum Turm, in dem ht ist. Der so Turbo-Genera- zine Selenzelle ich in Betrieb öhnlchen We- um Antrieb der izen Gegend.

ien der indone- stand ein Groß- ranzösische Fr.

Mehrere Häft- Thomaston un- ich, indem sie kten. Während Wachlokal mit abomben) an- in Ablenkungs- ingsnisdruckerei ersonal behielt e die Flüchtlin- die Luft wieder

meldet, daß am 1 Zentralungarn- entrum sich 40 rei Donaharszit Schäden.

Leitung

Überarbeitung“ in Paris gegrün- rsuchen, die mit der Überarbei- 1 Schichten, zu- ungslaboratori- begriff „Überar- e Grenze der gkeit festlegen. liothek geplant edenen Großbe- ungsengesellschaf- erwartet auch rsicherung.

en Sechzigerjah- te, und sie war t über seine El- uch darüber, ob ssen hatte. ten kleinen Bau- um, südlich von

tehen. In seinen „Ich muß nach irgendeine Weise dieses Blut in ler auf, Möglich- Besatzungsarmee ich deutsch spre- ich nach Bremen iehungen werden . Dann kann ich mern. Ja ... das erfahren, was ich

en schritt er wie- sin großer, schlan- enen Anzug ent- n ihm vorüberge- llo, da bist du ja, land streckte sich nmal der Boden en drohte. Deut- lt war.

versuchte seiner „da bin ich. Und sehen, daß auch n Fleckchen Erde aber rang er um ge: „Wer ist der er mir gefährlich

entlich nicht, was der andere und igentümliche Lä- ube in Miami ei- ich bin also sozu-

uß die Katze nicht

aus dem Sack. Er blieb an Bills Seite, und da kam diesem die rettende Idee.

„Wenn du mir und meiner Frau eine Freude machen willst, dann begleite mich in meinen Bungalow. Wir wohnen sehr idyllisch außerhalb des Kurbetriebes.“

Der Unbekannte lächelte wieder, und Bill mußte zugeben, daß es ein sehr sympathisches Lächeln war, als jener sagte: „Ich kam soeben von dort mein Junge, und deine Frau verriet mir, wo ich dich vielleicht finden könnte. Na, nun hätte ich dich ja glücklich gefunden und lasse dich sobald nicht wieder los.“

Bill hatte das Gefühl, als löse er sich langsam auf. Die Luft um ihn herum schien stillzustehen vor Hitze, der Schweiß drang ihm aus allen Poren und rann ihm über das Gesicht. Er sehnte sich nach seiner Sonnenbrille, die er im Auto hatte liegenlassen. Welche Wohltat wäre es gewesen, sich hinter den dunklen Gläsern verstecken zu können!

„Das geht leider nicht“, sagte er, sich energisch zusammenraffend, „vielleicht erinnerst du dich, daß heute mein Geburtstag ist, und den möchte ich gemeinsam mit meiner Frau feiern.“

Der andere schob kameradschaftlich seine Hand durch Bills Arm.

„Ich sehe, du bist immer noch ein guter Ehemann. Schön, feiern wir Geburtstag! Fahre du voraus, ich werde mich unterdessen, ein wenig festlich machen und komme nach. In einer Stunde bin ich bei euch.“

Bill jagte nach Hause.

Wer ist der Mann? Warum hatte er uns in unserem Bungalow aufgesucht? Woher wußte er überhaupt, daß wir uns in Miami aufhalten?

Das Gartentor stand offen. Isabel kam ihm entgegen, ganz in Weiß und in fröhlicher Erwartung.

„Hat er dich nicht getroffen?“ fragte sie, weil Bill den Freund nicht mitbrachte.

„Ja, er hat! — Aber nun sage mir um Gottes

willen, wer er ist, Issy! Ich habe seinen Namen vollständig vergessen.“

„Aber, Bill!“ Isabels Augen weiteten sich in deutlichem Erschrecken. „Wir haben doch in letzter Zeit oft genug von ihm gesprochen! Die Zeitungen sind voll von seinem Ruhm, seitdem er Mrs. Fieldstone mit ihrem kleinen Mädchen und Gouverneur Wilkinson unversehrt aus den Händen der Gangster befreite.“

Bill war nahe daran aufzuschreien, so entsetzt war er von der Erkenntnis, vor einer Viertelstunde mit jenem Menschen gesprochen zu haben, dem er nie und nimmer hatte begegnen wollen.

„Mc Hawley ... das war Mc Hawley?“ stammelte er, und seine Gesichtszüge nahmen einen so gehetzten und verzweifelten Ausdruck an, daß Isabel nicht wußte, wie sie sich dieses unerklärliche Verhalten ihres Mannes deuten sollte.

„Bill!“ rief sie ihn an. „Bill, Liebster, so komm doch zu dir! Du bist ja ganz verstört. Was kann dich denn so erschreckt haben? Dave ist doch dein bester Freund gewesen, er ist es immer noch ... vor einer Stunde hat er es mir selbst versichert.“

„Nein!“ Es klang schroff und schneidend. — „Er ist mein Feind, Issy, und er ist gekommen, um mich ... o Gott!“ — Bill griff sich mit beiden Händen an den Kopf, dann riß er mit leidenschaftlicher Heftigkeit die tieferblaube Frau in seine Arme und küßte ihren Mund wie ein Verdurstender. — „Issy, Süßes, Liebste ... verzeih mir ... ich bin deiner nicht wert. Ich kann nicht bei dir bleiben ... ich darf nicht!“

Ehe die Ueberraschte, die nicht glauben wollte, was sie vernahm, antworten konnte, hatte Bill sich von ihr gelöst, sprang die Stufen hinunter in den Wagen und jagte die Allee hinab.

„Oeffnen!“ schrie er dem Diener schon von weitem zu, und dann raste das Auto in einem gefährlichen Tempo durch das Tor auf die lange, weiße Straße, bog scharf rechts ab und

entschwand sehr schnell den Blicken des Mannes. Als er das Gitter wieder geschlossen hatte und die Allee hinaufging, kam ihm die Herrin entgegengeläufig mit einem Antlitz, das so weiß war wie Marmor. Sie war ganz abwesend, hielt die Hände weit vorgestreckt, als wolle sie jemanden festhalten, und redete wirre Worte. Plötzlich, als sie schon ganz nahe war, brach sie zusammen und lag in ihrem weiten, weißen Kleid im gelben Sand wie eine hingewehte Blüte.

Der Mann eilte zu ihr, hob sie auf seine Arme und trug sie ins Haus. Dann rief er die Dienerin und telephonierte dem Arzt.

Diesen zehnten April 1946 würde James G. Burnet bis an sein Lebensende nicht vergessen. Den ersten Schock erhielt er, als Mc Hawley ihm durch ein Telegramm mitteilte, daß Mrs. Hilton mit einem Nervenzusammenbruch in einem Sanatorium Aufnahme gefunden habe, nachdem Mr. Hilton mit unbekanntem Ziel abgereist sei.

„Nichts unternehmen, bevor nicht mit mir gesprochen — stop charterte Privatflugzeug — stop — starte noch heute — stop.“ Mc Hawley.

Die Rätsel, die ihm dieses Telegramm aufgab, und die Unruhe, in die es ihn versetzte, machten Mr. Burnet unfähig zur Arbeit und jeglicher Entscheidung. Heute stand keine Sonne hinter den hohen Glaswänden und tauchte das riesige Büro in eine Flut von Licht. Eintönig rann der Regen vom Himmel, trübe war der Tag, und den alten Herrn fröstelte, obwohl die Heizung in dem mächtigen Gebäude noch im Gang war.

Mit der zweiten Post wurde ihm von seiner Sekretärin ein Brief aus New York gebracht, der die Aufschrift „Persönlich — streng vertraulich“ und als Absender den Namen Werner Hilten trug.

Mr. Burnet kannte keinen Werner Hilten in New York, aber die Handschrift — denn

der Brief war sonderbarer Weise mit der Hand geschrieben — kam ihm bekannt vor. Mr. Burnet öffnete deshalb das Schreiben mit einer gewissen Neugier und glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er es mit Werner Hilten (William T. Hilton) unterzeichnet fand.

Ein seltsames Gefühl, das sich ihm beklemmend auf die Brust legte, breitete sich in seinem Körper aus. Was war das? Was bargen diese vier engbeschriebenen Blätter für ein Geheimnis, und welche Folgen würde es haben für ihn selbst, vor allem aber für Isabel?

In diesen Sekunden, in denen er noch zögerte, den Brief zu lesen, fielen James Burnet die Andeutungen und Verdächtigungen seiner Schwester ein. Sollte Francis Recht gehabt haben mit ihren Behauptungen, William sei nicht der echte William T. Hilton? Er wäre als ein anderer aus dem Krieg zurückgekommen, sein Charakter, seine Fähigkeiten seien so verändert, daß sie an eine Mystifikation glaube, wenn auch die äußere Ähnlichkeit nicht zu leugnen sei.

Die Hände des alten Herrn zitterten, als er den Bogen entfaltete und zu lesen begann. Mehrere Sätze mußte er nochmals überfliegen, ehe er sie verstand.

„Ich habe niemals das Glück gekannt einen Vater zu besitzen. Sie, Mr. Burnet, sind mir wie ein leiblicher Vater gewesen, und deshalb komme ich in dieser Stunde verzweifelter Not u. Gewissenskämpfe zu Ihnen, um Ihnen mein Vergehen zu beichten.“ — Mit diesen Worten begann das Schreiben, das mit ehrlicher Offenheit berichtete, wie der deutsche Fliegeroberleutnant Werner Hilten, der schon den Entschluß gefaßt hatte, von seinem letzten Feindflug nicht mehr lebend zurückzukehren, in dem abgestürzten amerikanischen Gegner sein Ebenbild fand und nach dessen Tode sich entschloß, in der Rolle des anderen sein Leben neu zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde Thommen

Bekanntmachung

Die Stelle eines Schulinspektors ist ab 1. September 1956 neu zu besetzen bei der Gemeinde Thommen in Anwendung des K. B. vom 25. März 1921. Diesbezügliche Anträge sind per Einschreiben zu richten an den Bürgermeister von Thommen und zwar bis spätestens 15. August 1956.

Namens des Kollegiums:

Der Sekretär, P. Karthäuser
Der Bürgermeister, Hahn

Immobilienverkauf

Der MASSON'SCHE BESITZ am Rande des Mirfelder Buchenhodwaldes, bestehend aus einem Brandtrümmergrundstück und zirka 7 Morgen hochwertigem Bering, ist an schnell entschlossenen Käufer zu verkaufen.

Besondere Bedingung:
Der Käufer verpflichtet sich, auf dem gekauften Gelände neue Gebäude zu errichten.
Sich wenden an H. DOUTRELEPONT, Haus Friede, St. Vith.

Etablissement Saint-Joseph - Carlsbourg

- Oberrealschule (Humanités modernes)** mit Vorbereitungs-klassen,
- Normalschule** mit Vorbereitungs-klassen, staatl. Lehrerdiplom. Den Schülern mit deutscher Muttersprache wird ein besonderer Deutschunterricht erteilt. Aufnahmeprüfung: 28. und 29. August.
- Landw. Mittelschule A 2 und A 3** staatlich anerkannt.
- Kolonialabteilung (Agr. techn. colonial)** Gesunde Lage. Nähere Auskunft erteilt gerne die **Direktion des Etabl. Saint Joseph, Carlsbourg (Provinz Luxemburg)**

Mitteilung

Durch Urteil des Polizeigerichts in Malmédy vom 26. Juni 1956 wurde Herr MARECHAL Modeste, Postbriefträger in Weismes zu 15 x 20 = 300 Fr. Geldstrafe mit Sinaufschub - verurteilt, ebenso wie zur Zahlung des symbolischen Franken als gerichtliche Wiedergutmachung an die Fräulein Jeanne und Thérèse ETIENNE aus Thirimont-Weismes, wegen der beleidigenden Äußerungen, die er am 29. April 1956 im Tanzsaal Ledur in Ondenval getan hat.

Jeanne und Thérèse ETIENNE, Thirimont

Avis

Par Jugement du Tribunal de Police de Malmédy, en date du 26 juin, le sieur MARECHAL Modeste, facteur à Weismes, a été condamné à 15 francs d'amende x 20 = 300,- francs - avec sursis - ainsi qu'au paiement d'un franc symbolique à titre de réparation judiciaire en faveur de Mesdemoiselles Jeanne et Thérèse Etienne, de Thirimont-Weismes, du chef des propos injurieux proférés le 29 avril 1956, en la Salle de Danse Ledur à Ondenval.

TAXI

Klaus WIESEN
ST. VITH - Heckingstr.
Tel. 249

Wer übernimmt fachmännische **Pappelanpflanzung**

in St. Vith'iger Gegend. Circa 650 Stück für Oktober-November. Angebote an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Mädchen gesucht. Lohn 2.500,- Fr. plus Kassen. Wäscherei Röhs, St. Vith, Ameler Straße.

Zwei - Personen - Haushalt sucht junges **Dienstmädchen** oder Witwe. Piette, 34, Rue de Sert, Vaux-sous-Chevremont

Tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit für Mitte oder Ende August gesucht. Hotel Pip-Margraff, St. Vith, Tel. 25.

Serviermädchen welches etwas französisch spricht, gesucht. Sehr guter Lohn. Kost und Logis. Café La Pourmi, Arlon, Tel. 22342.

FOLLHALTER

Pelikan, Soennecken, Monblanc, Parker, Staedler, Luxor, Tintenkuli

DOEPGEN-BERETZ

St. Vith, Hauptstraße

Abwesend

vom 6. bis 23. August einschließlich

W. Jansen, Zahnarzt

ST. VITH

Kube-Elektrozaun

ohne Federn, Kontakte und Lager, mit bisher unerreichter Respektwirkung! Jedes Zaunzubehör!
Netz- oder Batterie-Anlage!

IMPORT- UND GENERALVERTRIEB

Maschinenhandlung MEYER

ST. VITH Ameler Straße 43 - Telefon Nr. 474

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Tüchtiges Mädchen

für leichte Hausarbeit und zur Bedienung gesucht. Hoher Lohn und Trinkgelder. Hotel des Ardennes, St. Vith, Tel. 51.

- 11 PS Kramer
- 15 PS Alpenland
- 15 PS Deutz
- 15 PS Normag
- 16 PS Lanz
- 20 PS Lanz
- 20 PS Normag
- 22 PS Zettelmayer
- 25 PS Lanz

Sämtliche Schlepper sind mit Mahwerk und befinden sich im besten Zustande. Lieferung frei Grenze.

Deutz-Schlepper-Vertretung
Math. GANGOLF
BITBURG - Tel. 3241

Junger fleißiger Landarbeiter

für Ernte und für den Winter gesucht. Stallarbeit und Feldarbeit. Guter Lohn - Kost und Logis. Anschriften abgeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Arbeiter der mit Pferden umgehen kann für alle landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht. Guter Lohn, Kost u. Logis. Gute Behandlung. Flamand Emile Eghezee.

Kaufen Sie Ihre MOBEL

nur beim Fachmann!

Dortselbst große Auswahl in in- und ausländischen Fabrikaten

Zahlungserleichterung!

MÖBELHAUS

W. Wary - Spoden
Mühlenbachstraße u. Amelerstraße 43.
St. Vith - Tel. 250.

Personen

lesen diese Anzeige, denn die St. Vith'iger Zeitung erreicht jeden Donnerstag sämtliche Haushalte des Kantons.

TAXI HANSEN-FELTES

ST. VITH - TEL. 167
Günstige Kilometerpreise

Erteile **Nachhilfestunden** in Latein, Mathematik, Griechisch und Französisch. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Hochtragende Kälbin

aus diplomiertem tuberkulosefreiem Stall, mit sehr guter Herdbuchabstammung, zu verkaufen. Geschw. Giebels, Meyerode.

6 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen. Wallerode Haus Nr. 24.

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881
(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschlusses vom 15. Dezember 1934)
LÜTTICH ANTWERPEN BRÜSSEL

Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien:

Mehr als drei 1/2 Milliarden Fr.

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen. Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu

viereinviertel Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: FÜR

- St. Vith: **Raymund Graf, Hauptstraße 81**
- Amel: **Joseph Schröder, Iveldingen, 18**
- Büllingen: **Emile Wampach, Zentrum 21**
- Büttgenbach: **Leonard Sàrlette, Weywertz 188**
- Crombach: **Wwe. J. George-Herbrandt, Hinderhausen**
- Eisenborn: **Johann Gentges, 46 C**
- Heppenbach: **Heinrich Lentant, Halenfeld 15**
- Manderfeld: **Margareta Vogts, Dorfstraße 78**
- Meyerode: **Hermann Lejeune, Versicherungen**
- Recht: **Johann Close, Bahnhofstraße 11**
- Robertville: **Henri Kornwolf, Oviat 49**
- Schönberg: **Friedrich Heinen, Dorf 87**
- Thommen: **Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68**
- Weismes: **Alphonse Fagnoul, Versicherungen**

Sommer-Schluss-Verkauf

IM SCHUHHAUS
Hermann REINARTZ
ST. VITH HAUPTSTRASSE 56

TAXI

Ernst Wiesen-Hebertz
Telefon ST. VITH Nr. 169
In- und Ausland

Inserieren Sie in der
ST. VITH'ER ZEITUNG

Den neuen
Kugelschreiber von „Pelikan“

den
PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr. und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ
ST. VITH, HAUPTSTRASSE 58

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur

Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St. Vith

Klosterstraße

Tanz und

Berittene holländisch Ordnung, als sich hu am Fallreep des „Swerdlow“ im Hafent. Die Schaulustige Gelegenheit wahrnehmstanz-Politik des Krer in ein sowjetisches K dürfen.

Ende Juli waren de „Swerdlow“ und zwei fe moderner Bauart -Hafen vor Anker gegese nannte den mehrtägen „Freundschaftsbesuche niederländische K lichkeitsbesuch ohne r sprachen. Gleichzeitig scher Flottenverband den Hafen von Lenit erste gegenseitige Flc schichte beider Völke

Mehrere Tage war low“ einige Stunden z geben. Sogar Fotogra laubt, und die Hollän Gelegenheit ausgiebig konnte man keine m se auskundschaften. f „Baltischen Flotte“ v den Teilen des Schiff tigung freigegeben v Besuchern freundlich trosenunterkünfte, d rett mit Röntgenanla men Sesseln und Rur räten und die Decks d te man einen Blick in und Komsomolsekret Kreuzers werfen. Si marxistischer Literat ten ausgestattet. Auf tisch sah man ein Lei ner Frau. Zahlreiche jetischer Persönlich Räume. Die Auswir kung ließen sich auch konnte von Stalin u einziges kleines Bil Lenin, Woroschilow dutzendmal zu sehen (ein führender bolsd aus der Revolutionsz waren vertreten.

An den Wänden l russischer Feldherr Schiffes, die eine Au ben, und Tabellen v Fünfjahresplanes, ur lich - wohl zu Ehr Nachbildung eines Werkes.

Unter Sprüchen i auf rotem Untergrun Disziplin und der m aufforderten, lief die in den Mannschaf ts Touren. Mit Hilfe ei sprachführers „unte Blaue jung mit holländische Jungen ver gebens - sowjetisch

„Kei

Schon oft ist für der Welt der Presse un worden. In den me diesen Filmen die N notwendigen Realis Alfred Wiedemann mosphäre dieser weil er versucht hat und unter Beiseitel nellen zu zeichnen. weil es einmal auf j werden könnte. Es trieben, daß jeder v Lage des Peter Han Geschworener über zen muß, der der ähnlich ist. Ziel die gültigkeit der Mens ihrer Nächsten auf wo alles mehr und der Masse gemesse sich um das Schick mern.

„Kein Alibi“ beha Der Film kommt zu daß keiner sich in kommen soll.

Tanz unter sowjetischen Geschützen

Besuch auf Sowjetkreuzer „Swerdlow“

Berittene holländische Polizei sorgte für Ordnung, als sich hunderte von Menschen am Fallreep des sowjetischen Kreuzers „Swerdlow“ im Hafen von Rotterdam drängten. Die Schaulustigen wollten die seltene Gelegenheit wahrnehmen, dank der Koexistenz-Politik des Kremles einmal einen Blick in ein sowjetisches Kriegsschiff werfen zu dürfen.

Ende Juli waren der sowjetische Kreuzer „Swerdlow“ und zwei Torpedoboote — Schiffe moderner Bauart — in Europas größtem Hafen vor Anker gegangen. Die Sowjetpresse nannte den mehrtägigen Flottenbesuch einen „Freundschaftsbesuch“, während amtliche niederländische Kreise von einem Höflichkeitsbesuch ohne politischen Hintergrund sprachen. Gleichzeitig lief ein niederländischer Flottenverband von gleicher Stärke in den Hafen von Leningrad ein. Es war der erste gegenseitige Flottenbesuch in der Geschichte beider Völker.

Mehrere Tage war der Kreuzer „Swerdlow“ einige Stunden zur Besichtigung freigegeben. Sogar Fotografieren war an Bord erlaubt, und die Holländer machten von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch. Natürlich konnte man keine militärischen Geheimnisse auskundschaften. Stämmige Matrosen der „Baltischen Flotte“ versperrten den Weg zu den Teilen des Schiffes, die nicht zur Besichtigung freigegeben waren, und zeigten den Besuchern freundlich die Kabinen und Matrosenunterkünfte, das moderne Schiffslazarett mit Röntgenanlage, die Messe mit bequemen Sesseln und Rundfunk- und Fernsehgeräten und die Decks des Schiffes. Auch konnte man einen Blick in die Kabine des Partei- und Kommandoassistenten (des „Politruks“) des Kreuzers werfen. Sie war mit einer Fülle marxistischer Literatur und zahlreichen Akten ausgestattet. Auf dem mächtigen Schreibtisch sah man ein Leninbild und das Foto einer Frau. Zahlreiche Bilder führender sowjetischer Persönlichkeiten schmückten die Räume. Die Auswirkungen der Entstalinisierung ließen sich auch hier konstatieren: man konnte von Stalin und Molotow nur je ein einziges kleines Bild entdecken, während Lenin, Woroschilow und Bulganin fast ein dutzendmal zu sehen waren. Auch Swerdlow (ein führender bolschewistischer Funktionär aus der Revolutionszeit) und Chruschtschow waren vertreten.

An den Wänden hingen aber auch Bilder russischer Feldherren, von Matrosen des Schiffes, die eine Auszeichnung erhalten haben, und Tabellen über die Aufgaben des Fünfjahresplanes, und in der Messe schließlich — wohl zu Ehren der Holländer — die Nachbildung eines bekannten Rembrandt-Werkes.

Unter Sprüchen in goldenen Buchstaben auf rotem Untergrund, die zur Wahrung von Disziplin und der militärischen Geheimnisse aufforderten, lief die „friedliche Koexistenz“ in den Mannschaftsunterkünften auf vollen Touren. Mit Hilfe eines primitiven Einheits-sprachführers „unterhielten“ sich sowjetische Blaue Jungs mit holländischen Mädchen. Holländische Jungen versuchten — allerdings vergebens — sowjetische Briefmarken einzutau-

schen. Die Matrosen hatten keine. Ein Matrose behauptete mit Bestimmtheit, daß in der Massenunterkunft des Schiffes alle — auch die Offiziere — schliefen: „Bei uns sind alle gleich — bei euch etwa nicht?“ Auf mehreren Tischen waren sowjetische Lehrbücher und Bilder aus dem zweiten Weltkrieg aufgebaut. „Hitler kaput“ sagte unter beifälligem Nicken der holländischen Besucher ein sowjetischer Matrose und deutete auf Bilder von der Schlacht bei Stalingrad.

An Bord des Kreuzers waren auch etwa 50 Kadetten der führenden sowjetischen Frunse-Marineakademie in Leningrad. Auch sie und die Offiziere unterhielten sich freimütig mit den wenigen Besuchern, die die russische Sprache beherrschten. Unter ihnen waren erstaunlicherweise etliche russische Emigranten, die in den ersten Jahren nach der bolschewistischen Revolution Rußland den Rücken gekehrt hatten. Sie unterhielten sich mit den sowjetischen Offizieren über die Schönheiten von Moskau und dem ehemaligen St. Petersburg.

An Deck bot sich inzwischen ein seltsames Bild. Unter den sowjetischen Geschützen wagte ein junges holländisches Paar ein Tanzchen. Ein Matrose spielte auf einem Schifferklavier ein russisches Volkslied. Junge und alte Holländer zückten Notizbücher, um von den Russen Autogramme zu bekommen. Die Einheitseintragungen waren u. a. „Es lebe die niederländisch-sowjetische Freundschaft“ oder „Es lebe der Friede unter den Völkern“.

Etwas benommen von den Menschenmassen und den ungewöhnlichen Eindrücken verläßt man den Kreuzer, während sowjetische Matrosen mit Paketen und Päckchen von einem Stadtbummel zurückkommen und denen, die langsam das Fallreep heruntersteigen, ein „Do Swidanija“ zurufen.

Reinhold Neumann-Hoditz.

Der Untergang der „Andrea Doria“

NEW YORK. Die ersten Schadenersatzansprüche seitens der Passagiere sind inzwischen geltend gemacht worden. Die 33 Jahre alte Miss Nancy Leo aus Miami verlangt 200.000 Dollar Schadenersatz von den Gesellschaften der zwei Unglücksschiffe. Sie behauptet, der Zusammenstoß sei durch die Nachlässigkeit und die Tollkühnheit der Kapitäne verschuldet worden. Miss Leo, die Angestellte in einem Hotel in Miami ist, erlitt einen Beinbruch und Prellungen.

Entgegen ersten Meldungen, sind die Schiffspapiere der „Andrea Doria“ sichergestellt worden. Eine italienische Kommission unter der Leitung des Hafenkommendanten von Genua, General Carnigo hat mit einer Untersuchung über den Zusammenstoß begonnen.

Die Annahme, daß beide Radargeräte der Schiffe bis zuletzt funktioniert haben, wird durch die Aussagen beider Kapitäne bestätigt. Die „Stockholm“ verfolgte die Bewegung der „Andrea Doria“ eine halbe Stunde lang bis zum Zusammenstoß.

Eine amerikanisch-parlamentarische Kom-

Du nouveau à St. Vith

ST. VITH. Nous apprenons avec plaisir qu'une section primaire complète de régime français pour garçons et filles s'ouvrira le 3 septembre prochain sous les auspices de l'Institut Ste Maria Goretti.

Cette section sera accessible à tous les enfants d'expression française âgés de 6 à 12 ans.

La fourniture des livres et des objets classiques ainsi que l'enseignement seront entièrement gratuits.

Nul doute que cette excellente nouvelle ne réjouisse la grande majorité de notre population wallonne.

Primärabteilung an der Maria Goretti-Schule

ST. VITH. Wie wir vernehmen, wird die Maria Goretti-Schule am 3. September eine vollständige Primärabteilung für Mädchen eröffnen.

Diese Abteilung steht allen Mädchen vom 6. Lebensjahre an offen. Es wird kein Schulgeld erhoben. Die Kinder erhalten die Bücher und Hefte kostenlos.

Wir sind überzeugt, daß diese Neuerung durch den größten Teil der Bevölkerung begrüßt werden wird.

Nächtliche

Männer-Sühneanbetung

im Karmel, Jungfrau der Armen“

BÜTGENBACH. Heute Donnerstag, 2. August, abends von 9 bis 11 Uhr, wird unsere Anbetungs- und Sühnefeier sich zu etwas ganz Feierlichem gestalten: alle Betgruppen von der Bütgenbacher und der Ameler Gegend werden sich vereinigen für eine Gebetskundgebung. Jeder Stammgast soll viele andere miteinladen; wer an die Sache glaubt, ist dazu fähig, andere zu überzeugen.

Unser Gebetsstimmthema wird also lauten: „Wenn du Gottes Gabe könntest...“ Hochw. Herr Direktor Rentgens wird die Predigt halten und zwar über das Thema, was ein gläubiger Mensch ist; Sohn Gottes, der auf ganz persönliche Art Gottes Kraft und Geist, und Sein inniges Leben in sich trägt. Wir werden den Herrn bitten, Er möge uns die Gnade des Erkennens geben, denn der Mensch, der schon viel in seinem Leben erfahren hat, läuft Gefahr, daß er all das Große in seinem Leben

sion hat ihrerseits mit Untersuchungen an der „Stockholm“ begonnen. Sie will aus dem Unglück Lehren für zu treffende Sicherheitsmaßnahmen ziehen.

37 Koffer, 2 Schrankkoffer und verschiedene andere Gegenstände wurden, auf dem Meere treibend, von der Küstenwacht aufgefischt. Tische, Stühle und andere Möbel der „Andrea Doria“ schwimmen noch immer an der Oberfläche; die Strömungen haben sie auf eine Fläche von über 200 km² verteilt.

Japan bezahlt doppelte Kanalgebühren

TOKIO. Die japanische Regierung hat offiziell zuzuernteignung der Suezkanal-Gesellschaft noch keine Stellung genommen. Die japanischen Schiffahrtsgesellschaften haben Anweisung erhalten, die Kanalgebühren doppelt zu zahlen, und zwar einmal in Kairo an die neue Kanalverwaltung und einmal in London an die alte Gesellschaft. Die Regierung hat beschlossen Schadenersatzansprüche bei beiden Gesellschaften anzumelden.

80 Jahre Nachbarschaftsheim

BERLIN (ep) Vom 29. Juli bis 2. August fand in Berlin die 7. Konferenz der „Internationalen Vereinigung der Nachbarschaftsheim“ statt. 120 Teilnehmer aus allen Ländern waren anwesend. Sinn und Aufgabe der Heime ist es, vereinsamten Menschen eine Stätte der Begegnung und Gemeinschaft zu schaffen. In einzelnen Gruppen werden alte und gebrechliche Menschen, Mütter, Kinder und Jugendliche von ausgebildeten Sozialpädagogen und Fachkräften betreut.

Das 1. Nachbarschaftsheim ist 1874 in London entstanden. Einige Jahre später erfolgten ähnliche Gründungen in verschiedenen europäischen Ländern und Amerika. Sie stehen durch die „Fédération Internationale des Settlements“ miteinander in Verbindung.

Heute gibt es in der Bundesrepublik 14 Nachbarschaftsheim, die eine monatliche Besucherzahl von insgesamt 51 270 Menschen zu verzeichnen haben.

nicht mehr zu würdigen weiß. Gerade wie der Bauer, der nicht begreift, weshalb viele Ausländer die schöne Landschaft seiner Heimat bewundern kommen und der, aus Gewohnheit, ihre Schönheit nicht mehr sieht; oder, wie der Mann gegenüber seiner Gattin: ihre echte Schönheit, ihre Zärtlichkeit oder Hingebungs-fähigkeit fällt ihm nicht mehr auf, weil solche großen Dinge im Alltag seines Lebens stehen. So auch mit der Gotteskindschaft. Und wenn wir daran glauben, wenn dieser Glaube in uns eingewurzelt ist, verstehen wir besser: 1. daß wir immer mehr und mehr einander lieben müssen; 2. daß wir uns im Ehestande, in den Standespflichten im Beruf und in der Kindererziehung dieser Gotteskindschaft würdig zeigen müssen.

Und hier die Ordnung der Betstunde:

9 Uhr: Aussetzung des Allerhöchsten und Anbetung, mit Kommentar v. Hochw. Herrn Prof. Müllender. Während dieser Anbetung ist Beichtgelegenheit.

10 Uhr: Gemeinschaftsmesse u. Predigt von Hochw. Herrn Direktor Rentgens.

11 Uhr: Sakramentaler Segen.

Glimpflich verlaufen

MANDERFELD. Am Dienstag vormittag stieß in Manderfeld ein Radfahrer mit einem Personwagen zusammen. Glücklicherweise erlitt der Radfahrer, ein 8jähriger Junge, nur leichte Verletzungen.

Großfeuer in Eupener Textilfabrik

10 Millionen Schaden

EUPEN. In der Nacht von Montag auf Dienstag entstand gegen 2 Uhr ein Brand in den „Eupener Textilwerken“, die an der Hütte liegen. Dies sofort herbeigerufene Feuerwehr, die Polizei und zahlreiche freiwillige Helfer fanden das 70 Meter lange und 30 Meter breite Fabrikgebäude in Flammen vor, die in den Vorräten so starke Nahrung vorfanden, daß an ein Löschen nicht gedacht werden konnte. Die Arbeit der Eupener Feuerwehr, sowie der von Verviers, die gegen 5 Uhr eintraf mußte sich also darauf beschränken, die benachbarten neuen Fabrikgebäude und einen Mazoutbehälter mit 40 Tonnen Öl zu schützen.

Der Schaden ist naturgemäß sehr hoch und beträgt nach ersten Schätzungen mindestens 10 Millionen Fr. Die alten Gebäude brannten vollständig nieder. Erst gegen 7 Uhr konnten die Feuerwehren wieder abrücken.

Durch den Brand werden 40 Arbeiter arbeitslos.



Roger Walkowiak Sieger in der „Tour de France 1956“

Die „Tour de France“, die größte und schwerste aller Radrundfahrten, wurde von dem 29jährigen Franzosen Roger Walkowiak gewonnen, einem Fahrer, der bislang im internationalen Radsport noch keine großen Erfolge aufzuweisen hatte. In Abwesenheit eines großen Teils der Spitzenkönner, die in den letzten Jahren die „Tour de France“ beherrschten, darunter Coppi, der dreimalige Sieger Bobet (Frankreich) und die beiden Schweizer Koblet und Kübler, gewann damit ein fast gänzlich unbekannter Rennfahrer diese „Tour der Namenlosen“, die in 22 Etappen über 4828 km führte. Walkowiak, ein gebürtiger Pole, legte diese strapazenreichen Etappen, von denen er nicht eine einzige gewinnen konnte, in 124:01:16 Stunden zurück u. brach mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit v. 36,512 km-std den Rekord des dreifachen Siegers Bobet, den dieser 1954 mit 34,639 km-std aufgestellt hatte. - Unser Bild zeigt Walkowiak auf den Schultern begeisterter Radsportfreunde im Pariser Prinzenpark-Stadion.

FILMVORSCHAU

„Kein Alibi“

Schon oft ist für den Rahmen eines Films die Welt der Presse und der Justiz genommen worden. In den meisten Fällen fehlt jedoch diesen Filmen die Note der Wahrheit und des notwendigen Realismus. In „Kein Alibi“ ist es Alfred Wiedemann gelungen, genau die Atmosphäre dieser Milieus wiederzugeben, weil er versucht hat, sie ohne Übertreibung und unter Beiseitlassen alles Konventionellen zu zeichnen. Er wählte dieses Thema, weil es einmal auf jeden von uns anwendbar werden könnte. Es ist tatsächlich nicht übertrieben, daß jeder von uns eines Tages in die Lage des Peter Hansen versetzt wird und als Geschworener über einen Fall zu Gericht sitzen muß, der dem des jungen Meinhardt ähnlich ist. Ziel dieses Films ist, die Gleichgültigkeit der Menschen gegenüber dem Los ihrer Nächsten aufzurütteln. In einer Welt, wo alles mehr und mehr mit dem Maßstab der Masse gemessen wird, ist es notwendig, sich um das Schicksal der anderen zu kümmern.

„Kein Alibi“ behandelt ein aktuelles Thema. Der Film kommt zu dem tröstlichen Schluß, daß keiner sich in der Welt verlassen vor-

Wer O. E. Hasse in dem Film „Canaris“ gesehen hat, wird verstehen, warum Weidemann diesen Schauspieler für die Hauptrolle vorgesehen hat. In „Kein Alibi“ ist er noch überzeugender als in dem Film, der ihm Welt-ruhm eingebracht hat. Als Meinhardt finden wir ebenfalls den sympathischen Hardy Krüger wieder, der auch in diesem Film eine große Leistung zeigt. Andere bekannte Schauspieler runden das Ensemble zu einem fertigen Ganzen ab.

Dieser Film läuft im CORSO am nächsten Samstag, Sonntag und Montag.

„Urwald in Aufruhr“

Inmitten des unerforschten Dschungels des Urwaldes und der Kannibalen spielt dieser Film, dem Johnny Weißmüller, den wir alle früher in zahlreichen Tarzanfilmen bewundern haben, ein besonderes Gepräge gibt. Es fehlt daher nicht an Abenteuern, Kämpfen und auch Liebe. Der Film zeigt uns wunderbare Naturaufnahmen. Aufregend wird er durch eine Diamantenschmuggelgeschichte, spannend bleibt er bis zum letzten Bild.

Der Film „Urwald in Aufruhr“ wird am kommenden Dienstag und Mittwoch im „CORSO“ gezeigt.

SSEL
 Fr.
 en
 gleich
 XI
 lebertz
 H Nr. 169
 ING
 LER
 95,- Fr.
 itat 111
 BTZ
 SSEL 58
 Literatur
 Vith

